

Burg Wildestei im Baselbiet

Autor(en): **Jaeggli, A. E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Burg Wildestei im Baselbiet.

Von A. E. Jaeggli, Basel.

S'isch mit Burge rych übersäit gsi, s'olte Baselbiet. Cha me doch hüt no i däm chlyne Ländli nöchzue 40 Burgeplätz mit Sicherheit feststelle. Me sött meine, s'müesst vo so villen hüt no mänggi stoo, vo däne Woorzeichen us olte graue Zyte. Aber nei. Chrieg, Volchsufständ und nit zletscht das furchtbare Aerdbebe vo 1556 hei gwalstig ufgruumt mit däne Vestene. E paar zackigi Muureräsch, e halb verschüttete Halsgrabe, e Saag, oder blos e Name isch meischt alles wo no übrig.

Ei Bärgschloss numme het all die schlimme zyten überstande und ragt hüt no stolz über die höche Dolden usen is Land, der *Wildestei*. Er stoot fascht zmiz im Baselbiet, über eme stille Sytetäali vo der hindere Fränke.

Me faart am beschte vo Liestel oder Waldeburg här mit em heimelige Schmalspuurbäänli bis uf Buebedorf, vo dört isch men in ere schwache Halbstung vor em Schloss, syg's ass me s'Unkeletäali uf wanderet dur prachtvolle Hochwald und über d'Rappeweid, syg's ass me bim olte Dütschritterhaus Beugen i's Fluebachtäali abzwygt und em Strössli folgt wo gäge der Arxhof füert. D'Rappeweid won i vori erwänt ha, het ire Name vom Rappechrieg überchoo. Anno 1594 het nämli Basel wöllen e Wystüür yfüere, ei Rappe pro Maas. Das het aber böös Bluet gä uf der Landschaft und numme dur's fürsichtigen Ygryffe vom Rootsher Andrees Ryff isch's glunge die Aaglägeheit fridlig byzlegge. d'Versöö-

Photo: Gaberell, Thalwil.



Schloss Wildenstein.

Behördl. bewilligt am 18. Dez. 1940 gemäss BRB vom 3. 10. 1939.

nig vo de beide Partie het sech eben uf däre Weid vor em Wildestei abgspilt und het drum vo doo ab Rappeweid oder Rabbenacher gheisse.

Der Wildestei isch im 13. Jorhundert erstanden uf Grund und Bode vo der Basler Doompropstei. Er isch e Gründig vo de Here vo Eptige, däne's im Diegtertaal änen uf irne Felsenäschter nümme so rächt wool gsi isch und drum an andren Orte neuu wooligeri Burge baut hei.

1295 erschynt i den Urkunde der erscht Eptiger wo sech «vo Wildestei» nent. E Generazion spöter höre mer vom ene Götschi vo Wildestei as em erschte Landfridebrächer noch em Gümmechrieg. Dä het muetwilligerwys de Bärner e paar Lüt ewäg gschnapt und si uf einer vo syne Burgen ygspert. Bärn het syni Verbündeten ufbotten und s'isch druf zem Chrieg choo gäge der Wildersteiner. Aber euse Götschi hei si derby doch nit verwütscht. «Do man zalte 1354 jar», brichtet en olti Chronik «hattent « sament büntnüsse der graf von Froburg, die von Bern und von Solotorn. « Nu was einer, der hies Götz von « Wildenstein, der hat kriege und viggentschaft wider die, so sich in den « egenanten bünden sament hielten, so « verre das derselb bund zoch mit « macht und mit gewalt für die vesti « Wildenstein, so da lit enet Waldenburg; dieselb vesti dem obgenenten « Götz zugehorte. Nu waz der von « Bern hauptman Otto von Gysenstein, « edelknecht. Also stürmde man die « vesti, und ward die vesti gewonnen « und zerbrochen. Der vorenant Götz « was dozermal nit uf der vesti.»

Der Wildestei isch aber bald druf wider härgstellt worde. Zwei Jorzänt lang isch es still gsi um die Burg. Aber anno 1356, am Lukastag, het underinisch der Boden afo wanke und heftigi Aerdstöös heibisgäge s'Aend vom Joor zäntummen im Land alli Burge, Chlöschter und Stett in Trümmerhüfe

verwandlet. Doch ou doo dervo het sech eusi Burg wider erhoole chönne; ämmel finde mer d'Basler scho 1378 wider uf eme Chriegszug gäge der Wildesteiner. Us unbikante Gründ het s'Bilagerigsheer aber scho bi Muttez wider rächtsumkeert gmacht und der Wildestei isch für dismol heil ewäg choo. Doch d'Eptiger hei's uf irer Vesti nümme lang glitte. Bald druf isch d'Burg choufwys an d'Here vo Bade choo, wo si denn wider an Beuggen abträtte hei. Für 200 Gulde het si vo dort der Basler Peterman Sevogel übernoo. Petermans Aenkel, der Henman Sevogel, isch as Aafüerer vom Landschäftlerkontingent 1444 im Sant Jakoberchrieg umchoo.

Uf em Wildestei isch wäred däre zyt e baslerischi Bsazig gläge. Henmans Soon, der Bärnhard, isch as letschte Sevogel uf der Burg gsässe, denn vo däm syneSöönisch der eint wägen eme Händel us em Land gwise worde, und der ander isch suscht furt und isch letschtenands z'Kairo Mammeluk worde, wie Jerusalemfaarer z'Basel brichtet hei. Wäred em Schwoobechrieg finde mer en Ezechiel Bär uf em Schloss, wo sech in Schuz vo Soloturn bigit und däre Statt s'Bsazigrächt yruumt. Das het aber zue Rybereie gfüert mit em neutrale Basel, wo dur d'Mueter vom Ezechiel Bär e Miteigetumsrächt uf's Schloss gha het. Soloturn hät gärn das Schloss ganz uf syner Syte gha und het e Choufaagibott gmacht. Aber d'Basler Regierig het Wind überchoo dervo, und s'isch ere glunge dur e vorgeschobene Straumaa, wo d'Soloturner überbotte het, das Gschäft z'verhindere. D'Soloturner hei vo dort ab der Wildestei in Rue gloo und denn versuecht de Basler anderwytyg Gibiet abzchnöpfen. Denn si hei doozmol gar e grosse Drang noch em Ry gha, d'Soloturner. Zer Zyt vom drysgjöörige Chrieg het der Wildestei umfassendi Erwyterigen erfaare, wie men us ere Bschröbig vom doomolige Schlossher cha gsee.

Anno 1717 isch s'ganz Guet dur Vergantig an e Peter Werthemann choo. Sider het der Bsizer allewyl dur Erbgang gwächslet. S'Joor 1815 het wäred em Durzuug vo den Allierte no einisch en Yquartierig vo 90 oestrycher brocht, denn isch es aber ändgültig still worden um die Burg. Der doomolig Bsizer het sech as bigeischterete Altertumsfründ bimüet, sy Siz eso uszstatte, wien er ze Henman Sevogels Zyte het möge

drygsee ha und mängg schön olts Chunschtwärch het dort obe sy würdige Plaz gfunde. Um d'Jorhundertwändi het d'Burg noeinisch e grösseri Instandstellig erfaare.

Dermit isch iez s'letscht biwoonbar Bärgschloss im Baselbiet spötere Generatione gsicheret und wird in syner prachtvolle Laag e jede freue wo sech chlyn Müe nimt, einisch am ene schöne Summertag dort ufe z'pilgere.

Die Schwarzbubentracht.

Von Wilhelm von Arx.

Zuschriften, Zeitungskorrespondenzen und mündliche Mitteilungen veranlassten den Vorstand des kantonalen Trachtenverbandes, im Schwarzbubeland weitere Nachforschungen nach alten Trachtenstücken zu veranlassen, wurde doch der erste Entwurf von allen interessierten Kreisen abgelehnt. Eine Spezial-Kommission hat sich dieser Aufgabe unterzogen und konnte an Hand von Fundstücken und gestützt auf Aussagen alter Leute im November 1957 die nun heute vorliegende Tracht zusammenstellen. Wie die Schwarzbubentracht nach dieser endgültigen Bereinigung aussieht, die durchaus Anspruch auf historische Echtheit erheben darf und kann, ist aus nachstehender Beschreibung ersichtlich.

Der *Rock* wird aus blauem, grünen oder schwarzen Tuch angefertigt und gerieget.

Das *Mieder* aus dem gleichen Material wie der *Rock*, wird vorn mit kleinen gehämmerten Silberhaften versehen, zum Einbriesen mit einer Seidenkordel, in der Farbe des Mieders.

Der *Vorstecker*, der zu den blauen und grünen Röcken aus einem leuchtend roten, sehr festen Tuch angefertigt wird, wird am obern Rand mit einer Bordüre, die sich aus den Moti-

ven der Stickerei des Schultertuches zusammensetzt, bestickt. Zu den schwarzen Röcken wählt man für den Vorstecker ein etwas dunkleres Rot.

Die *Bluse* aus weisser Leinen, dessen gezogene Aermel nicht sehr weit sind, wird am Hals in ein schmales Bündchen gefasst. Der Vorderteil der Bluse ist reich mit Handhohlsaum, Fältchen und weissem Zierstich garniert.

Der *Schurz* ist aus längsgestreifter Seide, wird gerieget und mit Seidenband gebunden.

Das *Schultertuch*, farbig bestickt, kann aus heller oder schwarzer Seide sein, und ist am Rand mit gleichfarbigen Seidenfransen versehen.

Schultertuch und Schurz müssen in den Farben der Seide und Stickerei sehr gut zu Vorstecker und Rock passend abgestimmt werden.

Die *Haube* aus farbiger oder schwarzer Seide ist wattiert, bestickt und am vordern Rand mit schwarzem Samet belegt. Zum Binden derselben werden bunte Seidenbänder verwendet.

Der *Strohhut* (nur für den Sommer) ist ähnlich wie der Schwefelhut mit gewelltem Rand, kleinem flachem Gupf, jedoch ungeschwefelt mit ganz schmalem schwarzem Sametband gar-